

Weitere 1000 Franzosen gefangen!

Südtlich von Douanmont werden die Franzosen geschlagen; Engländer bei Ypern geworfen.

Berlin, 4. März. (Zentralblatt.) — Das Kriegsamt meldete heute nachmittags folgendes: Die Franzosen können den Verlust der Stellung südlich von der Dorschast Douanmont nicht verschmerzen und haben heute vormittag wieder mehrere Male zum Sturm angegriffen; alle diese Angriffe aber wurden wirksam abgelehnt. Wir machten bei diesen Angriffen über 1000 Gefangene. Die Tätigkeit der feindlichen Artillerie war gestern auf verschiedenen Punkten der Westfront sehr heftig. An manchen Stellen konzentrierten die Franzosen offenbar bloß darauf los, um ihrem Artillerie über die deutschen Erfolge Luft zu machen. Wir führen jetzt schwere Schläge gegen die Pfeilerhöhen und gegen die Detachementen.

Alle französischen Angriffe gegen unsere Stellungen in den Argonnen wurden ab. Sichtlich von unserer Artillerie ab. Sichtlich von unserer Artillerie ab. Sichtlich von unserer Artillerie ab.

Major Morath's Urteil. Berlin, 4. März. (Zentralblatt.) — Major Morath, Militärtribunal des Berliner Tageblatt, erklärte in einer Rede, die Verteidigung von Verdun im Norden und Osten sei um etwa 60 Quadratkilometer vergrößert worden. Das gibt den Deutschen einen großen Vorteil für ihre strategische Artilleriepositionen und die Anwendung ihrer Truppen. Die Deutschen sollen der Tapferkeit der französischen Truppen alle Anerkennung.

Ministerwechsel in England. London, 4. März. — Es heißt, daß der erste Lord der Admiralität, Lord Balfour, von seinem Posten zurücktreten wird, um Platz für den früheren Admiral Lord Fisher zu machen.

Deutscher General gefallen. London, 4. März. — Eine Deutsche an die Central News aus Louvaine sagt, daß der deutsche General von Landen bei den Kämpfen vor Verdun erlittenen Wunden erlegen ist.

Grosser Ball

Oesterreich-Ungarn Frauen-Unterstützungs-Verein

Sonntag, den 5. März

Böhmischen Turnhalle 13. und Dorcas Str.

Anfang 7 Uhr

EINTRITT 25 CENTS

Forcierter Bungalow-Verkauf

Der Eigentümer muß Geld haben und hat den Preis von \$3,500 auf \$2,650 herabgesetzt, um schnell heranzukommen.

Jeff W. Bedford & Son

222 Seeline Bldg. Douglas 3192.

Explosion in einer Munitions-fabrik!

Über 200 Franzosen, Männer und Frauen, kommen dabei ums Leben.

Paris, 4. März. — Heute ereignete sich in einer Munitionsfabrik der Vorstadt La Courneuve eine furchtbare Explosion. Über 200 Personen, darunter viele Frauen, die in der Fabrik beschäftigt waren, kamen dabei ums Leben. Die Zahl der Verletzten soll groß sein. Alle verfügbaren Ambulanzen wurden nach der Unglücksstätte gebracht, um die Verletzten nach den Hospitälern zu befördern. Die Katastrophe soll auf die ungeschickte Handhabung von Granaten zurückzuführen sein.

Entscheidungsschlacht in Mexiko nahe!

Verlieren die Streitkräfte Carranza's, dann ist es mit dessen Macht zu Ende.

Stadt Mexiko, 4. März. — Bedeutende Streitkräfte Carranza's nähern sich der Stadt Lugo, wo sich die Rebellen aus dem Süden sich verschanzen haben, um den Truppen Carranza's eine Entscheidungsschlacht anzubieten. Sollten die letzteren gescheitert werden, dann wird Carranza's Regierung zu Ende sein.

Schwed. Regierung erläßt Warnung!

Stockholm, 4. März. — Das schwedische Ministerium für auswärtige Angelegenheiten hat an alle schwedischen Bürger in und außer Landes die Warnung erlassen, keine Schiffe kriegsführender Länder bei ihren Reisen zu benutzen.

Stadtgericht ist verfassungsgemäß!

Das staatliche Obergericht erklärte heute das Omaha Stadtgerichts-Gesetz für verfassungsgemäß. Dasselbe schreibt die Errichtung eines Stadtgerichts vor.

Anzuehmenheit im Senat bricht aus!

Washington, 4. März. — Der Senat hat, nachdem das Haus beschlossen hatte, die McNamee Resolution nächsten Montag auf den Tisch zu legen, die Debatte über die Landboottfrage wieder fortgesetzt. Große Erörterung tat sich breit. Mehrere Senatoren wollen Amerikauer gewart wissen und haben hervor, daß England daselbst im russisch-japanischen Krieg getan hatte und daß Schweden auch jetzt daselbst tue.

Emil Müll begnadigt.

Der Arbeiter Emil Müll von Süd Omaha, der wegen Ermordung seiner Frau zum Tode verurteilt worden war, wurde vom staatlichen Obergericht zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt.

Kriegsaktien steigen.

New York, 4. März. — Die Kriegsaktien, welche bis gegen Mitte der Woche bedeutend gefallen waren, sind seit der Episode im Senat etwas im Wert gestiegen. (Aha, das Wunder in Washington trägt seine Früchte.)

Großer Ball

Morgen, Sonntag, den 5. März, hält der Oesterreich-Ungarn Frauen-Unterstützungs-Verein seinen diesjährigen großen Ball in der Böhmischen Turnhalle, 13. und Dorcas Str., ab. Wer schon den Vergnügungen der flotten Oesterreicherinnen und Ungarinnen beigewohnt hat, weiß, daß man sich auf denselben stets freudig einläßt, denn da gibt's immer noch a Rev'. Deshalb werden die beiden auch immer schon mit Spannung erwartet. Auch der morgige Ball wird sich den früheren dergleichen Veranstaltungen des Vereins würdig anreihen, da das Programm-Komitee für alles bestens sorgt. Der Eintritt nur 25 Cts. beträgt, sollten sich die Tanzlustigen in Scharen einfinden.

Alle deutsche Ansiedlerin gestorben!

Im Alter von 72 Jahren ist Frau Doris Krueger, 802 südliche 31. Straße wohnhaft, an einer Konvulsion der Lungen gestorben.

Im Alter von 72 Jahren ist Frau Doris Krueger, 802 südliche 31. Straße wohnhaft, an einer Konvulsion der Lungen gestorben. Im Jahre 1883 kam sie mit ihrem Mann Henry S. Krueger, der ihr vor etwa fünf Jahren im Tode vorangegangen ist, nach Omaha und hat seit jener Zeit hier ununterbrochen gelebt und gewohnt. Die Verstorbene hinterläßt acht Kinder und einen großen Freundeskreis. Die Namen der Kinder sind: John Krueger, St. Anthony, Idaho; Frank Gust Menge, S. D.; Krueger, Elizabeth, Vertha und Christine Krueger, Omaha; William Krueger, Fort Calhoun, und Frau Thomas Walker von Florence. Die älteste Tochter der Verstorbenen, Frau Margaretha Thompson, hat vor etwa 3 Jahren das Zeitliche gesegnet.

Mit Frau Doris Krueger ist eine brave deutsche Frau aus dem Leben geschieden, der das Glück der Jungen über alles ging. Durch ihr liebenswürdiges Wesen, ihre Hilfsbereitschaft und anderer schöner Charakterzüge hatte sie sich einen großen Freundeskreis erworben, der mit dem Hinterbliebenen trauernd den Sarg der Verstorbenen umgibt. Unser tiefgeschütteltes Beileid.

Lehrerkräftigen im Aufsteigen.

Morgen, Sonntag, abend, veranstaltet der Omaha Musik-Verein wieder eine seiner beliebtesten Tanzveranstaltungen für Mitglieder und deren Freunde im Musikheim, 17. und 18. Str. Diejenigen erfreuen sich einer immer größer werdenden Beliebtheit, denn es geht dabei stets loyalmäßig zu. Es wird dabei nur dieses Hinweis an die Freunde des Vereins sowie dessen Mitglieder bedürfen, um einen zeitlichen Besuch voranzutreiben zu können. Für gute Musik ist wie stets gesorgt.

Leutnant Berg's Dank.

Herr J. G. Kauf, Trip, Süd-Dakota, hatte für Leutnant Berg und dessen tapferer Brieffreundschaft, die den britischen Dampfer „Appan“ in Newport News einbrachte, unter Bekanntschaft, die er gelegentlich traf, eine kollektive Veranstaltung und dem Leutnant das Geld zukommen lassen. Dieser hat nun Herrn Kauf folgendes Dankschreiben gelangt:

Herrn J. G. Kauf, South Dakota. — Durch die deutsche Botschaft habe ich Ihren Scheck von \$20.30 für meine Mannschaft erhalten. Der Betrag wird, Ihrem Wunsch gemäß, zu Gunsten meiner Mannschaft verwendet werden. Ich danke Ihnen ergebenst für die freundliche Spende und bitte Sie gleichzeitig, den uns unbekanntem Spendern unseren herzlichsten Dank auszusprechen.

Aus Lincoln!

Lincoln, 2. März 1916. Heute hielt der Nebraska Frauenbund seine regelmäßige monatliche Versammlung ab, in der Frau Greid, die protokollierende Sekretärin des Vereins, einen Brief des Superintendenten des Tabac-Stifts verlas, dem ein Scheck über \$20.50 beilag, der Betrag einer Sammlung zum Nutzen des Frauenbundes unter den Pflegern und Verpflegten der Anstalt. Solche Gaben, die von Zeit zu Zeit eingehen, sind stets ein neuer Sporn für die Frauen, weiterzuarbeiten, zu werden und zu sammeln für den edlen Zweck, dem der Frauenbund dient.

Das Antwortschreiben, welches dem Frauenbunde auf seine erste eingehende Gabe von \$500 zuging, der inzwischen aber schon die zweite in gleichem Betrage gefolgt ist, hat folgenden Wortlaut: Stierlich Deutsche Postfach, German Endbassin, Washington, D. C. 3. Nr. 5. 558.

Der Nordige S. Littlejohn wurde.

Washington, D. C., 19. Jan. 1916. Sehr geschätzte Frau Wolfenbarger! Mit verbindlichem Dank bestätige ich Ihnen den Empfang Ihres geschriebenen Schreibens vom 10. d. M. nebst Scheck über \$500 (i. W. Hundert Dollar). Neben die städtische Gabe habe ich mich angeteuerlich gefreut. Ich bitte Sie, allen Gebeten und Helfern an unserer großen Sache unseren herzlichsten Dank auszusprechen. Mit vorzüglicher Hochachtung Ihr anerkennender Herr Vorsitzender J. v. Bernstorff, Frau P. J. Wolfenbarger, Edgemoor-Station des Nebraska Frauenbundes, Lincoln, Nebraska.

Entbindet Rock Island Direktoren!

Richter Mauer vom Ver. Staaten-Districtgericht trifft wichtige Entscheidung.

Im Ver. Staaten-Districtgericht in New York City gab kürzlich Richter Julius Mauer eine Entscheidung ab, laut welcher Walter G. Rones als gerichtlicher Verwalter der Chicago, Rock Island & Pacific Eisenbahn-Gesellschaft ermächtigt wird, sämtliche Forderungen des Verwalters und der Bahngesellschaft gegen die Direktoren in Höhe von \$750,000, von Daniel G. Reid und William S. Moore gezahlt zu werden und sich mit jenen zu verständigen. Die Entscheidung ist das Resultat einer Petition seitens Richters Rones als Verwalter, beglaubigt von einer beschworenen Aussage seitens Chas. E. Ashmore, seines Rechtsvertreter.

Die Hauptflaggen besagen, daß der Kauf des Frisco Systems eine Verletzung des Sherman Aktus war, große Verluste für die Bahngesellschaft nach sich gezogen habe; daß Dividenden von den laufenden Erträgen nicht ausgeschüttet wurden, während das Kapital der Bahn durch den Kauf der Frisco Aktien gefährdet worden war. Die beschworene Aussage von Herrn Ashmore, welche Richter Rones' Petition um Erlaubnis zu einer Regelung unterliegt, erklärte, daß nach seinem und des gerichtlichen Verwalters Meinung die Forderung nicht erfolgreich prozessiert werden könne, weder gegen Reid, noch gegen Moore.

Die Herren Reid und Moore sowie die übrigen Direktoren sind also seitens des Gerichts von allen Verbindlichkeiten dem Verwalter, der Gesellschaft, den Aktionären und den Gläubigern gegenüber völlig losgesprochen.

Zusammenkunft der Familie Elfinger.

Die Familie Elfinger, welche die größte Familie in Omaha sein soll, hielt Freitag abend im Pavilion im Sanson Park ihres Jahres-Zusammenkunft ab. Etwa 75 Paare drehten sich auf dem Tanzboden in Streife, während die älteren Familienglieder wie auch die jüngsten sich anderer Unterhaltung hingaben. Die Häuser der verschiedenen Zweige der Familie sind William, Jacob, Fred, Peter, Hermann, Chris, Frau W. F. Rice und Frau Charles Weidmann. Sie haben in jeder Familie von 4 bis 15 Kinder, wobei sie in einer Privatwohnung nicht alle zusammenkommen können. Alle Mitglieder der sehr bekannten Familien nehmen in der hiesigen Geschäftswelt geachtete Stellungen ein und gehören zu den prominenten Bürgern der Stadt. Daß sich alle Anwesenden gestern abend auf das Beste amüsierten, versteht sich einfach von selbst.

Pastor Freese will resignieren.

Pastor E. J. Freese, welcher seit 17 Jahren Seelsorger der deutschen w.-lutherischen Kirche an E. 20. und Mohr Str. ist, beabsichtigt nach Oftern in den wohlverdienten Ruhestand zu treten. Er wird wahrscheinlich am Sonntag nach Oftern seine Abschiedspredigt halten. Pastor Freese, der jetzt 71 Jahre alt ist, erfreut sich großer Beliebtheit und ist wohl, was Amtsjahre anbetrifft, der älteste Pastor in Omaha. Ein er hierher kam, amtierte er zehn Jahre in Hoover, Neb., wo jetzt sein Sohn, Herr Pastor E. J. Freese, als Seelsorger wirkt.

Geburtsregister.

Frau William Stewart beging am Freitag ihren Geburtstag, wozu sich ihre Verwandten abends in großer Zahl im Hause ihrer Eltern, Herrn und Frau G. Ganz, eingeladen hatten. Die Anwesenden verlebten einen recht gemüthlichen Abend und amüsierten sich vortrefflich.

Maschinenball der Landwehrleute.

Am Freitagmorgen unter den Kameraden vorzugehen, wollen wir 25c Eintritt zu zahlen haben, außerdem die tagelustigen Damen auch nur 25c.

Der Nordige S. Littlejohn wurde.

Washington, D. C., 19. Jan. 1916. Sehr geschätzte Frau Wolfenbarger! Mit verbindlichem Dank bestätige ich Ihnen den Empfang Ihres geschriebenen Schreibens vom 10. d. M. nebst Scheck über \$500 (i. W. Hundert Dollar). Neben die städtische Gabe habe ich mich angeteuerlich gefreut. Ich bitte Sie, allen Gebeten und Helfern an unserer großen Sache unseren herzlichsten Dank auszusprechen. Mit vorzüglicher Hochachtung Ihr anerkennender Herr Vorsitzender J. v. Bernstorff, Frau P. J. Wolfenbarger, Edgemoor-Station des Nebraska Frauenbundes, Lincoln, Nebraska.

Kochkunst und Weltkrieg.

Wird der gegenseitige Haß der Völker, wie er jetzt in Europa tobt, so fragt ein Plauderer in einer deutschsprachigen Zeitung, etwa auch auf die Küche übergetragen werden die Nationen die Lieblingsgerichte der Gegenseite in Acht und Bann tun? So, daß etwa der Preuze keine Omelette à la jurprife mehr genießt oder seinen Blumpudding, ebenso wenig wie der Britte oder Franzose eine pomeranische Spitzdanks? Zum Trost für die Völker kann man diese Frage wohl unbedingt verneinen. Man hat sich schon jetzt das Leben gegenseitig schwer genug gemacht, so schwer, daß man sich nicht nachher noch aus bloßer Erbitterung den Küchengetriebe zu beschneiden braucht. Wohin sollte das auch führen? Eine gute Küche muß ihre internationale Aufgabe niemals aufgeben; sie kann dazu beitragen, viel Verständigung, viel freundschaftlichen Groll und unnütigen Mergers zu befechtigen.

Unter den kriegsführenden Nationen sind die beiden größten Feinschmecker Franzosen und Deutsche; beide halten sehr auf gutes Essen, beide beanspruchen darin nicht ohne Berechtigung einen Vorrang vor den Nachbarvölkern. Ich weiß nicht, ob die zu Anfang des Krieges bereitete Nachricht wahr ist, daß trotz der strengen Aushebungen, trotz peinlich genauer Nachmusterungen die Küche der Feinschmecker-Restaurants in der Pariser Rue Royale und auf dem Boulevard des Italiens stets vom Kriegsdienst verfehrt blieben. Unmöglich ist es nicht. Für die Nation so wertvolle Menschen werden in Acht genommen und man hütet sich, sie den Gefahren des Schützengrabens auszuliefern. Doch Desferrière von den Hürten der Kriegszeit den Mangel einer guten Küche am meisten empfinden, kann man manchmal hören; indessen ist die eigentliche Feinschmeckerei in

Österreich auf bestimmte Städte und Vorküchen beschränkt. Der österreichische Soldat kann beinahe ausschließlich mäßig sein und sich lange mit wenig Nahrung begnügen. Es widerspricht nicht der historischen Logik, daß diese beiden Feinschmecker Nationen gegenseitig ihre Erfahrungen und ihre Küche austauschten. In dem sonst in diesen Dingen sich abschließenden Paris haben diese Wiener Pastetenbäcker und Wiener Küche eine Rolle gespielt. Die Geschichtsschreiber der französischen Revolution erwähnen, natürlich mit patriotischer Enttäuschung, daß sich in dem „Schmelgerischen“ Haus auf Marie Antoinettes mehrere Wiener Bäcker und Köche befanden hätten, als man die Hofhaltung der Kaiserin aufstellte; sie habe solche aus ihrer Heimat mitgebracht.

Bis kurz vor dem Ausbruch des Weltkrieges konnte man über Pariser Bäckereien recht oft die Aufschrift lesen: „Boulangerie viennoise“. Ob diese Aufschrift jetzt noch vorhanden ist? Immer, selbst in Zeiten großen Deutschhasses, hat es in Paris Wiener Restaurants gegeben. Die geographischen Begriffe der Franzosen waren ja immer etwas unklar, Österreich und Deutsche galten also als zwei gänzlich verschiedene Völker; der Deutscher hatte den Ruf eines liebenswürdigen, netten Menschen, der die Melancholie durch Longmelodien und wuschschmeckende Kuchen und Leckereien bereichert hatte, der Deutsche war ein wilder Barbare. Eines der frühesten unter diesen Restaurants war das Restaurant „Jung“, unweit der großen Boulevards. Zu einer gewissen Popularität in Paris hatte es ein anderer Wiener Gastwirt gebracht, den in den letzten Jahren vor dem Kriege fast jeder Fremde kannte, und den wohl auch alle Deutschen, die nach der Seine kamen, aufsuchten, Herr Georg Spieß. Die „Laverne Spieß“ war eines von den großen Vorküchen der Boulevards; ihr Melancholie ließ sich rechtlich durch das Straßengerüsch. Sie lag an der Ecke der Rue Dronot und des Boulevard Montmartre, also ungefähr an dem Punkte von Paris, wo der härteste Verkehr herrscht. Von Süden her mündet hier die Rue Richelieu, auf der anderen Seite endet der Boulevard des Italiens; zu jeder Stunde des Tages, man könnte fast sagen, auch der Nacht, ging hier ein ununterbrochener Herzug von Menschen und Gefährten aller Art vorüber.

Die Speisestarte bei Spieß war ein Gemisch von deutscher und französischer Küche, erhellte natürlich rein Wiener Arbeit, und manchmal mit wunderlicher fremder Bezeichnung. Wenig Dank mußte man Herrn Spieß für seine Bemühungen, den Haß der Völker wenigstens in der Kochkunst zu verjagen! Als der Krieg ausbrach, wurde sein Lokal, das war als Sammelpunkt der Deutschen kannte, vom Böbel überfallen, die großen Spiegelschleifen und die Einrichtung zertrümmert. Der Besitzer des Gasthauses war abgereist, man erzählte sich die abenteuerlichsten Gerüchte über ihn und glaubte ihn schon in einem französischen Konzentrationslager. Aber im August dieses Jahres tauchte Herr Spieß wieder in Wien auf, seiner Vaterstadt, wo er erklärte, bleiben zu wollen.

Was unterliegt die deutsche Presse, indem man zu ihrer Verbreitung beiträgt.

Unter den kriegsführenden Nationen sind die beiden größten Feinschmecker Franzosen und Deutsche; beide halten sehr auf gutes Essen, beide beanspruchen darin nicht ohne Berechtigung einen Vorrang vor den Nachbarvölkern. Ich weiß nicht, ob die zu Anfang des Krieges bereitete Nachricht wahr ist, daß trotz der strengen Aushebungen, trotz peinlich genauer Nachmusterungen die Küche der Feinschmecker-Restaurants in der Pariser Rue Royale und auf dem Boulevard des Italiens stets vom Kriegsdienst verfehrt blieben. Unmöglich ist es nicht. Für die Nation so wertvolle Menschen werden in Acht genommen und man hütet sich, sie den Gefahren des Schützengrabens auszuliefern. Doch Desferrière von den Hürten der Kriegszeit den Mangel einer guten Küche am meisten empfinden, kann man manchmal hören; indessen ist die eigentliche Feinschmeckerei in Österreich auf bestimmte Städte und Vorküchen beschränkt. Der österreichische Soldat kann beinahe ausschließlich mäßig sein und sich lange mit wenig Nahrung begnügen. Es widerspricht nicht der historischen Logik, daß diese beiden Feinschmecker Nationen gegenseitig ihre Erfahrungen und ihre Küche austauschten. In dem sonst in diesen Dingen sich abschließenden Paris haben diese Wiener Pastetenbäcker und Wiener Küche eine Rolle gespielt. Die Geschichtsschreiber der französischen Revolution erwähnen, natürlich mit patriotischer Enttäuschung, daß sich in dem „Schmelgerischen“ Haus auf Marie Antoinettes mehrere Wiener Bäcker und Köche befanden hätten, als man die Hofhaltung der Kaiserin aufstellte; sie habe solche aus ihrer Heimat mitgebracht. Bis kurz vor dem Ausbruch des Weltkrieges konnte man über Pariser Bäckereien recht oft die Aufschrift lesen: „Boulangerie viennoise“. Ob diese Aufschrift jetzt noch vorhanden ist? Immer, selbst in Zeiten großen Deutschhasses, hat es in Paris Wiener Restaurants gegeben. Die geographischen Begriffe der Franzosen waren ja immer etwas unklar, Österreich und Deutsche galten also als zwei gänzlich verschiedene Völker; der Deutscher hatte den Ruf eines liebenswürdigen, netten Menschen, der die Melancholie durch Longmelodien und wuschschmeckende Kuchen und Leckereien bereichert hatte, der Deutsche war ein wilder Barbare. Eines der frühesten unter diesen Restaurants war das Restaurant „Jung“, unweit der großen Boulevards. Zu einer gewissen Popularität in Paris hatte es ein anderer Wiener Gastwirt gebracht, den in den letzten Jahren vor dem Kriege fast jeder Fremde kannte, und den wohl auch alle Deutschen, die nach der Seine kamen, aufsuchten, Herr Georg Spieß. Die „Laverne Spieß“ war eines von den großen Vorküchen der Boulevards; ihr Melancholie ließ sich rechtlich durch das Straßengerüsch. Sie lag an der Ecke der Rue Dronot und des Boulevard Montmartre, also ungefähr an dem Punkte von Paris, wo der härteste Verkehr herrscht. Von Süden her mündet hier die Rue Richelieu, auf der anderen Seite endet der Boulevard des Italiens; zu jeder Stunde des Tages, man könnte fast sagen, auch der Nacht, ging hier ein ununterbrochener Herzug von Menschen und Gefährten aller Art vorüber. Die Speisestarte bei Spieß war ein Gemisch von deutscher und französischer Küche, erhellte natürlich rein Wiener Arbeit, und manchmal mit wunderlicher fremder Bezeichnung. Wenig Dank mußte man Herrn Spieß für seine Bemühungen, den Haß der Völker wenigstens in der Kochkunst zu verjagen! Als der Krieg ausbrach, wurde sein Lokal, das war als Sammelpunkt der Deutschen kannte, vom Böbel überfallen, die großen Spiegelschleifen und die Einrichtung zertrümmert. Der Besitzer des Gasthauses war abgereist, man erzählte sich die abenteuerlichsten Gerüchte über ihn und glaubte ihn schon in einem französischen Konzentrationslager. Aber im August dieses Jahres tauchte Herr Spieß wieder in Wien auf, seiner Vaterstadt, wo er erklärte, bleiben zu wollen. Was unterliegt die deutsche Presse, indem man zu ihrer Verbreitung beiträgt.

Deutsches Haus Offizielle Ankündigung

Sonntag, den 4. März 1916: Maskenball des Landwehrvereins.
Sonntag, den 5. März 1916: Ball des Deutschen Damen-Vereins.
Samstag, den 11. März 1916: Ball des Spauling Baseball Club.
Sonntag, den 12. März 1916: Stiftungsfest der Omaha Loge No. 27, D. D. S. S.
Freitag, den 17. März 1916: Ball des Schiller Camp 304, W. of W.
Samstag, den 18. März 1916: Ball des Kambler Athletic Club.
Sonntag, den 19. März 1916: Ball des Norwegischen Gefangenenvereins „Nor“.
Samstag, den 25. März 1916: Ball des Spauling Baseball Club.
Sonntag, den 26. März 1916: Ball des Carnation Grove.

Im Orpheum.

Fräulein Schöff, die beliebteste Operetten-Primadonna des Landes, tritt nächste Woche im Orpheum auf. Jeder Theaterbesucher weiß, wer Fräulein Schöff ist; als „Mlle. Robine“ bleibt sie jedem unvergesslich. In einem ganz eigenartigen Akt „Snooks“, produzieren sich Whipple & Sutton. Derselbe enthält furiöse mechanische und elektrische Effekte. James V. Donovan, genannt der „König von Irland“, erscheint mit der hübschen Mary Lee in der reizenden Szene „Doing Well, Doing Good“.

Manias City Marktbericht.

Hindvieh—Jahres 200. Markt nominal.
Stoßers, Markt fest.
Schweine—Jahres 8,500. Markt 10 höher.
Durchschnittspreis \$8.65—8.90.
Schaf—keine Jahresh.
Nöcher Preis \$11.00.

Omaha Getreidemarkt.

Omaha, 4. März 1916.
Barter Weizen—
Nr. 2 101½—106½
Nr. 3 101½—104½
Nr. 4 98½—101
Weißer Frühjahrsweizen—
Nr. 2 105—112
Nr. 3 102—110
Dunkel Weizen—
Nr. 2 109—104
Nr. 3 100—102
Weißes Korn—
Nr. 3 66—65
Nr. 4 62½—62½
Nr. 5 58—61
Nr. 6 55—58
Gelbes Korn—
Nr. 3 66—67
Nr. 4 64½—65
Nr. 5 62½—64
Nr. 6 59—63½
Gemischtes Korn—
Nr. 3 64—65
Nr. 4 62—64½
Nr. 5 57—63½
Nr. 6 54½—58
Weißer Hafer—
Nr. 2 42—42½
Standard Hafer 41—41½
Nr. 3 40—40½
Nr. 4 39½—40½
Gerste—
Malzgerste 57—60
Wintergerste 52—
Roggen—
Nr. 2 84—85
Nr. 3 83—84

Marktberichte.

Süd Omaha, 4. März.
Hindvieh—Jahres 100.
Beef Steers, Markt fest, 10 höher.
Näherlinge, gute bis beste \$8.50—9.00.
Hiemlich gute bis gute \$6.75—7.10.
Mittelmäßige \$5.75—6.50.
Corn-gequillter Hafer, gute bis beste, schwere \$8.50—9.00.
Mittelmäßige \$8.00—8.25.
Hiemlich gute bis gute \$7.00—8.00.
Rübe, Markt fest.
Gute bis beste Rübe \$6.50—7.00.
Hiemlich gute bis gute \$6.00—6.50.
Mittelmäßige \$4.50—5.50.
Weißer, Markt 10 höher.
Gute bis beste Weiser \$6.75—7.00.
Gras-gequill. Rübe \$5.50—6.50.
Gras-gequill. Weiser \$6.00—7.00.
Stoßers und Weiser, Markt fest.
Gute bis beste Weiser \$7.50—8.00.
Mittelmäßige \$7.20—7.60.
Gemischte \$6.00—7.20.
Gute bis beste Stoßers \$7.75—8.10.
Stoß Weiser \$6.25—7.50.
Stoß Rübe \$5.75—6.75.
Stoß-stäler \$6.50—8.00.
Beal Häder \$7.25—10.00.
Puls, Stags \$3.25—6.75.
Schweine—Jahres 6,400. Markt dünner 5 höher.
Durchschnittspreis \$8.50—8.70.
Nöcher Preis \$8.80.
Zaak—keine Jahresh.
Nöcher Preis \$11.15.
Lammner \$10.00—11.10.